

Adelaide, d 8ten Feb 1839

Theuerster Herr Pastor!

Nachdem ich alles, was ich für nöthig hielt, an das Committee im allgemeinen berichtet habe, muß ich Ihnen doch noch einiges im Vertrauen schreiben, sowohl wegen einiger Punkte in Ihrem Briefe, als auch wegen der aufrichtigen innigen Liebe, die ich zu Ihnen hege. Da Sie allein im Namen oder anstatt des Committees an uns geschrieben haben, so war ich zweifelhaft, ob ich meinen Brief wieder an Sie richten sollte; allein da ich das letzte Mal an das Committee geschrieben [habe], so, glaubte ich, möchte es aufgefallen sein, wenn ich es dies mal nicht gethan hätte; zudem müßte es auch wohl für Sie besser sein, wenn wir das, was für Sie allein ist, von dem trennen, was dem Allgemeinen angehört.

Wenn sie alle unsere bisherigen Briefe erhalten haben, so fürchte ich, werden Sie sich unserthalber in einer peinlichen Lage befinden. Der allwissende Gott weiß, daß es mir herzlich thut, wenn unsern Leidenschaften die Lust vermehren, die so schon Ihren geduldigen Rücken drückt; er ist aber auch mein Zeuge, daß ich nach Kräften die Einigkeit zu erhalten gesucht haben. Ich habe gesagt, laß uns zusammen kochen und essen, Bruder Teichelmann sagt, Nein; als die Deutschen kamen, sagte ich, jetzt laß uns einen Knaben miethen, der für uns kocht, holt u. dgl., auch das nicht; ich wünschte, wir möchten zusammen unter die Eingeborenen auf dem Parkland gehen, er nicht; vor einiger Zeit bot uns Herr Pr. Stow an, uns im Engl. weiter zu unterrichten; Teichelmann aber hatte die Bedingung gemacht, er möge jeden einzeln unterrichten, angeblich weil Erwachsene nie auf gleicher Bildungsstufe stände, zu mir aber sagte er, um nicht Streit zu veranlassen. Meine Antwort war, gerade durch sein jetziges Benehmen werde Streit verursacht, nicht aber, wenn wir zusammen Unterricht nähmen; dazu wäre es unartig, von dem freundl. Anerbieten des Mannes Ausstellung und Änderung zu machen, da er aber bei seiner Entschlusse beharrte, ging ich zu Stow und sagte ihm, ich wäre ihm für seine Freundlichkeit sehr verbunden, könne aber nur dann Gebrauch davon machen, wenn Bruder Teichelmann und ich zusammen gingen, da seine Gründe nicht haltbar seien. Und was war die Folge? Herr Pr. Stow schrieb uns einen Zettel, er sei von Herzen bereit, uns im Englisch zu fördern, sobald wir uns zu einer gemeinschaftl. Plane entschließen könnten; was Teichelmann seitdem mit Stow gesprochen und ob er jetzt Stunde hat, ist mir unbekannt. Ich bitte Sie, Herr Pastor!, nehmen Sie dies alles nicht als Anklage gegen Teichelmann, sondern vielmehr als eine brüderliche Mittheilung meiner Lage, und nebenher als eine Selbstvertheidigung, da ich von vornherein, wie [man] aus einzelnen Äußerungen Teichelmans schließen kann, daß er unsern Zwist nicht verhehlt hat.

Wie mich dieser Zustand der Dinge kränkt, das kann ich Ihnen nicht sagen; denn wenn er bekannt wird, wird man uns nicht, und mit Recht, auf gleiche Stufe mit den Berliner Missionaren setzen? Wird die Welt nicht Anlaß nehmen, das Werk des Herrn und die Werkzeuge dazu, zu verunglimpfen? Ich wünschte, es würde die Sache nicht bekannt; ich wünschte aber auch, Sie ließen sie einen Stein in der Wagschale mehr sein, so bald wie möglich einen Bruder oder mehr zu schicken; es lief mir eiskalt über den Rücken, als ich aus Ihren Briefen vernahm, daß die Brüder Meier und Cordes wahrscheinlich nach Ostindien gehen werden. Ich freue mich gerne über die Ausdehnung des Werks Christi, und sündlich wäre es, wenn ich meinentselben mich nicht freuen wollte; aber was soll ich machen, wenn ich mein Leben lang in Gemeinschaft mit Bruder Teichelmann allein wirken soll? Für die ersten Jahre will ich mir mit Gottes Hülfe gefallen lassen, was ich eigens kann, um unserer Sache keine übeln Geruch zu machen; aber daß wir auf die Dauer zusammen bleiben sollten, ist für unsere Seelen, wie für die Heiden nicht wünschenswerth. Der Herr Pastor Kavel, an den ich mich anzuschließen hoffte, ist selten in der Stadt, dazu sehr beschäftigt, und unsere Wirkungskreise liegen so weit aus einander, daß ich mich hierin getäuscht habe, doch danke ich Gott, daß er hier ist. Manche seiner Gemein[d]eglieder betragen sich leider nicht so, wie man von Leuten, die um des Glaubens willen auszuwandern vorgeben, erwarten sollten, die größte Veränderung des Äußeren scheint bei manchen auch eine Veränderung des inneren Menschen in pejorem partem [im schlechtesten Fall] zur Folge gehabt zu haben, wie denn das häufig zu geschehen pflegt, namentlich hat der kleine Friedrich Krummnow eine unselige Spaltung angerichtet, schon in Barmbeck und jetzt immer noch; wie die ablaufen wird, muß sich noch zeigen. Zwei deutsche Dörfer sind nun im Entstehen, Klemzig und Hahndorf, letzteres am Barkersberge, 12 engl. Meilen von der Stadt, wo die Leute von der "Catharina" sich noch niederlassen werden, ist noch unbestimmt.

Meinen herzlichsten Dank, für die Bücher, die Sie uns geschickt haben, wenn Sie uns die Harleßsche Zeitschrift verschaffen könnten, von der ich mir viel verspreche, würden Sie uns einen sehr großen Dienst erweisen.

Ich wundre mich sehr über M. Weibezahn in Osnabrück, daß er Ihnen nicht geantwortet hat; ich werde nächstens versprochenermaßen an ihn schreiben.

Herr Naumann hat Nr. 5 und 6 des Anzeigenblattes, auf welche Sie in Ihrem Brief Bezug nehmen, nicht schickt, sondern, wie es scheint, geflissentlich aus dem betreffenden Nummern des "Pilgers" herausgenommen, habe ich recht, so klopfen Sie ihm dieserhalb doch ein wenig auf die Finger, damit der Mann solche Finessen nachgrade verlernt.

Erwidern Sie meinen herzlichsten Gruß an die Fr. Pastor, so wie an Ihre übrigen Familienglieder; an Schulze, Suschke, Steglich, Naumann, usw.

Mit Erflehung alles göttlichen Segens über Sie und Ihr Haus bin ich Ihr aufrichtiger Bruder

C Schürmann

N.S. Ihr Bedauern rücksichtlich unserer unvollständigen Nachrichten, trifft uns wohl weniger, als Sie geglaubt haben; McCaul und Jowett haben wir beide nicht, die Herren von der Tractatgesellschaft ich nicht und mit Young nur wenig von Belang gesprochen. McCaul war verreiset oder vielmehr verreisete nicht lange nach unserer Ankunft in London, Jowett haben wir mehrere Male besucht und nie zu Hause getroffen, und [er hat] sich auch nicht nach uns umgesehen, was doch vielleicht nicht zuviel gewesen wäre, nachdem wir wenigstens drei Mal bei ihm gewesen [waren].